Leben am Blosenberg

SAMARITERSTIFT LEONBERG

Zeitschrift für Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeitende, Freunde und Nachbarn des Samariterstifts Leonberg

Dezember 2022 bis Februar 2023

Verschönerung des Gartens des Samariterstifts Leonberg

Bosch-Standortförderprojekt 2022

Unsere fleißigen Gärtner*innen

Inhaltsverzeichnis

Impressum	2	Herbstfest	30
Grußwort Waltraud Jansen	3	Aktivitäten im Pflegeheim	32
Besinnung Pfarrerin Schenk	4	Herbstzauber - Feuershow	34
Der Heimbeirat berichtet	6	Erntedankgottesdienst	37
Bibelgesprächskreis	8	Momente im Advent	38
Verabschiedung Frau Dr. Günther	9	Post mit Herz	39
Ausflüge Mitarbeitende	10	Quartiersaktion im Advent	40
Maria Damm geht in Rente	14	Rätsel	41
Bosch-Projekt	16	Ehrenamts-Weihnachtsfeier	42
TAPIR-Kinder	20	Gedenkgottesdienst	44
Martinusweg	21	Nikolausfeier	45
Kennenlern-Empfang Seniorenwohnen	22	Sternstunden	48
Initiativgruppe am Blosenberg	24	Weihnachtsumtrunk Mitarbeitende	50
Boule-Gruppe	25	Weihnachten im Pflegeheim	52
Quartiere Leonberg	26	Silvestergottesdienst	54
Kino	28	Persönliche Nachrichten	59
Schaf Ida	29	Veranstaltungen	60

Möchten Sie die Hauszeitung gerne per Mail bekommen, dann wenden Sie sich bitte an: sabine.ensmann@samariterstiftung.de.

Informationen zur Samariterstiftung erhalten Sie unter http://www.samariterstiftung.de

Viel Spaß beim Lesen der Lektüre!

Impressum:
"Leben am Blosenberg" ist eine Zeitung für die Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeitende, Freunde und Nachbarn des Samariterstifts Leonberg.
Fotos: Mitarbeiter Samariterstift Leonberg
Von allen abgebildeten Grafiken und Bildern sind der Redaktion die Quellen bekannt.
Veröffentlichungen sind nur nach Rücksprache gestattet.
V.i.S.d.P.: Waltraud Jansen
Redaktionskreis: Hans-Jürgen Bauer, Gerhard Doll, Sabine Ensmann, Cornelia Franzelius, Reinhold Göggerle, Heidi Schütz
Redaktion und Layout: Sabine Ensmann
Druck: Allianz Lebensversicherung-AG, Reinsburgstr. 19 70178 Stuttgart.
Auflage: 400 Stück, Erscheinungsweise: 3-monatlich

Allianz

Liebe Leserin, lieber Leser,

Een glücksiälig nie Jaor
So begrüßen wir uns in meiner Heimat bereits beim Jahreswechsel und auch noch den Januar hindurch. So grüßen mich Freunde und Verwandte über die sozialen Medien oder auch am Telefon zum Jahresbeginn.
Auf hochdeutsch heißt es: „Ich wünsche dir ein glückseliges neues Jahr!“
Die Antwort darauf heißt: „Un Gott giew, at watt waor“
„Und Gott gibt, es wird wahr!“
Nach einem ereignisreichen Jahr 2022 wünsche ich uns allen, dass es wahr wird!
Auch, wenn es für viele Corona nicht mehr gibt, weil es fast überall die einschränkenden Maßnahmen nicht mehr gibt, ist der Virus für uns immer noch sehr präsent!
Wir hatten täglich mit den Folgen einer Corona-Infektionen zu tun! Das belastet nicht nur unsere Bewohner. Das belastet ebenfalls unsere Mitarbeiter, besonders in der Pflege. Personalausfälle mussten kompensiert werden, Betreuungsangebote mussten reduziert werden, Kontakte untereinander, wie vorher, gab es nicht mehr, …
Der Neujahrsgruß „Ich wünsche dir ein glückseliges neues Jahr!“ wurde für mich im Besonderen durch meinen Wechsel zur Samariterstiftung Leonberg wahr!
Ich werde oft gefragt „Sind Sie gut angekommen in der Samariterstiftung?“ oder „Haben Sie sich gut eingelebt?“
Zu beidem kann ich **JA** sagen! Und es wurde mir auch leichtgemacht. Ich darf Hausleitung sein in einem Haus mit einem tollen Team, das in guten wie in schlechten Zeiten fest zusammensteht! Wo Kommunikation und Wertschätzung eine große Rolle spielen. Wo wir auf Augenhöhe miteinander arbeiten.
Auch, wenn die Zeiten nicht immer einfach sind und noch verschiedene Veränderungen auf uns warten, bin ich mir sicher, dass ich gemeinsam mit diesem Team die Segel richtig setzen kann, weil wir die Windrichtung nicht ändern können!
Schauen wir, welche Herausforderungen 2023 für uns bereithält.

Ich wünsche uns allen ein glückgesegnetes neues Jahr und gebe Gott, dass es wahr wird!

Herzlichst Ihre Waltraud Jansen

Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen für unser Redaktionsteam gesucht

Sie haben ein Händchen fürs Berichte schreiben oder
Sie fotografieren gern – dann sind Sie bei uns genau richtig.

Wir sind ein kleines Team im Redaktionskreis und kümmern uns um unsere Hauszeitung im Samariterstift Leonberg.

Wir würden uns über Zuwachs freuen.
Gerne können Sie sich bei uns melden.

Liebe Bewohnerinnen,
liebe Bewohner,
„Du bist ein Gott, der mich sieht.“ (Gen.16,13)

So lautet die diesjährige Jahreslosung, mit der ich sie ganz herzlich zum Neuen Jahr grüßen möchte.
In der Erzählung aus dem Alten Testament wird von Abram und seiner Frau Sara berichtet, die auch nach 10 Jahren im Lande Kanaan immer noch kinderlos blieben. Die beiden waren nun fast 90 Jahre alt und immer noch blieb die Verheißung einer zahlreichen Nachkommenschaft (so zahlreich wie die Sterne am Himmel) unerfüllt. Da nahm Sara ihr Schicksal selbst „in die Hand“ und überredet Abram, doch ihre ägyptische Magd Hagar zur Nebenfrau zu nehmen. Der Plan geht auf, Hagar wird schwanger, aber womit sie nicht gerechnet hat: Hagar **sieht** Sara nicht mehr als Herrin **an**. Diese fühlt sich nun zurückgesetzt („ich bin gering geachtet in **ihren Augen**“) und klagt Abram ihre Not. Wie so oft bei Konflikten zwischen Eheleuten, möchte Abram sich aus der Verantwortung stehlen und gibt Hagar in ihre Hand :“Mache mit ihr, was gut ist in **deinen Augen.**“ Als Sara sie daraufhin demütigen wollte, floh Hagar in die Wüste. An einer Wasserquelle wird sie von einem Engel gefunden. Er fordert sie auf, zurückzukehren und gibt ihr gleichzeitig eine große Verheißung mit auf den Weg: Ismael („Gott wir erhören“), ihr zukünftiger Sohn, wird ebenfalls zahlreiche Nachkommen haben. Daraufhin erkennt die heidnische Hagar, dass der Engel ein Bote Gottes ist und bekennt: „**Du bist ein Gott, der mich sieht**. Denn sie sagte: Habe ich auch hinter dem **hergesehen**, der mich **angesehen** hat?“
Sie sehen, in dieser Erzählung geht es viel ums Sehen und An-gesehen Werden. Wie fühlen sie sich bei dem Gedanken, dass Gott sie sieht – immer? Mir kommt eine Szene aus meiner Grundschulzeit in den Sinn. Unsere Lehrerin musste während des Unterrichts den Klassenraum verlassen. Damit kein Chaos ausbrach, malte sie ein Dreieck mit einem Auge darin auf die Tafel und drohte eindringlich: „Macht keinen Unfug! Gott sieht alles!“ Das hatte seine Wirkung nicht verfehlt. Aber, was für ein Bild von Gott hat sie uns dabei mit auf den Weg gegeben? Ein Gott, der alle unsere Sünden und sogar geheimsten Gedanken sieht und gleichsam wie ein Buchhalter in ein großes Buch einträgt. Gerne wurde ein solches dann theatralisch wie in Süddeutschland früher üblich vom „Pelzmärtel“ mit der Rute in der Hand am Nikolaustag als Einschüchterung eingesetzt. „Gott hat mich gestraft. Irgendetwas muss ich doch falsch gemacht haben“ – dieser Satz einer Bewohnerin hat mich sehr getroffen. Eine andere fühlt sich einsam und klagt: „Mich hat man vergessen. Von meiner Familie sieht man nichts mehr, seit ich im Heim lebe.“ Das sind harte Worte, die es auszuhalten gilt, ohne gleich ein tröstendes Wort dagegen zu setzen. Und doch glaube ich, dass wir oft ein falsches Gottesbild haben, nämlich ein strafender, distanzierter Gott, der nur darauf wartet, bis wir etwas falsch machen. Aber vom genauen Gegenteil redet unsere Erzählung und gerade die Geschichte von Weihnachten soll uns zeigen: Gott ist Liebe, er kam als Mensch auf diese Welt, um uns nahe zu sein in all unseren Zweifeln, unseren Ängsten und unseren Verstrickungen. Dabei **sieht er uns in seinem Sohn Jesus liebend an**, wie der Vater im Gleichnis vom verlorenen Sohn. Er ist zwar allwissend, aber er verwendet sein Wissen – anders als oftmals Menschen – nicht gegen uns, da er grundsätzlich **für uns** ist. Wir werden von ihm mit liebenden Augen angesehen und sind daher seine „**angesehenen**“ Kinder – Königskinder eben. Wir müssen unseren Blick nicht mehr schamhaft zu Boden senken, sondern dürfen unseren Kopf nach oben heben und können so aufrecht durchs Leben gehen. Und er sieht auch, wenn wir – ungesehen - anderen Gutes tun so wie eine Bewohnerin, die ihrer erkrankten Nachbarin Essen vor die Tür stellte. Es kann auch ein freundlicher Blick beim gemeinsamen Essen oder ein gutes Wort sein … .

„Gott liebt uns nicht, weil wir wertvoll sind, sondern wir erkennen uns als **wertvoll**, weil er uns liebt.“ Mit diesem Zitat meines Theologieprofessors H. J. Eckstein grüße ich sie und wünsche ihnen im Neuen Jahr viel schöne berührende Augenblicke gerade in einer schwierigen Zeit.

Ihre Pfarrerin Michaela Schenk

Die Kraft des Glaubens

Glaube vertraut auf das, was das Auge nicht sehen kann. Die Augen sehen den brüllenden Löwen, der Glaube sieht Daniels Engel.
Deine Augen sehen deine Fehler, dein Glaube sieht deinen Erlöser.
Deine Augen sehen deine Schuld. Dein Glaube sieht sein Blut.
Deine Augen sehen dein Grab. Dein Glaube sieht eine Stadt, deren Baumeister Gott der Schöpfer ist.
Deine Augen sehen in den Spiegel und sehen einen Sünder, einen Versager, einen Wortbrüchigen, aber im Glauben siehst du in den Spiegel und erblickst dich selbst als den Verlorenen, der mit einem kostbaren Gewand gekleidet ist und den Ring der Gnade an seinen Finger und den Kuss des Vaters auf seinem Gesicht trägt. *(Quelle unbekannt)*

Volle Kanne Liebe…

So lautete das Thema einer der Trinitatis-Gottesdienste. Aufhänger war der Predigttext aus dem Römerbrief: „…**denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.“** (Kap.5,5) Um das große Thema „**Volle Kanne Liebe“** etwas anschaulicher zu gestalten, habe ich mit einer herzförmigen roten Vase, einer Gießkanne und viel Wasser hantiert:
Die Vase sollte dabei für unser Herz stehen. Sie ist gefüllt mit Liebe (hier in Form von Wasser). Unser Herz möchte anderen Gutes tun und Liebe geben. Also verteilt es Liebe, wo gerade Not erscheint. Doch irgendwann ist der Vorrat an Liebe (Wasser wurde ausgekippt) aufgebraucht. Die Vase, unser Herz ist leer – „ausgebrannt“, wie man heute oft sagt. Daher brauchen wir den Heiligen Geist (hier in Form einer Gießkanne), der unsere Herzen mit der Liebe Gottes füllt, so dass es letztlich überfließt – überströmende Liebe, die sich an andere verschenkt, ohne jemals auszugehen. Eigentlich passt so ein starres Gefäß wie eine Gießkanne nicht für den Heiligen Geist, der doch „weht, wo er will“ und viel eher mit Wind und Hauch zu vergleichen wäre. Aber, was mir wichtig war, steckte in dem kleinen Gießkannenaufsatz: Statt einen Schwall Wasser über alles zu gießen, hilft der Aufsatz, das Wasser gleichmäßig zu verteilen, was gerade zarten Pflänzchen zu Gute kommt. Keine Überforderung, sondern ganz von der Liebe Gottes abhängig sein und sich dann führen lassen, wohin der Geist Gottes uns treibt: geben, was man zuvor selbst empfangen hat. Wenn das kein guter Vorsatz fürs Neue Jahr wäre.

Ihre Pfarrerin Michaela Schenk

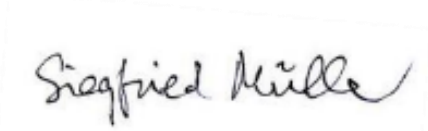
Arzneimittel fehlen in Deutschland

Liebe Bewohner:innen,
Mitarbeiter:innen,
Angehörige und Freunde
des Samariterstiftes

In der letzten Zeit sind viele Arzneimittel nicht mehr lieferbar. Engpässe gibt es nicht nur für seltene aber lebensnotwendige Mittel, auch Routinemittel zum Beispiel gegen Kinderkrankheiten sind kaum noch zu bekommen.
Unsere Politik und die Medien sind alarmiert, unser Gesundheitsminister hat bis zum Erscheinen dieser Zeitschrift sicher Aktionismus gezeigt, das Problem lässt sich aber kurzfristig nicht lösen und an dieser Misere ist die Politik nicht ganz unschuldig.
Die letzte große Grippewelle war 1969. Meine Frau und ich – beide Apotheker – hatten unsere neugegründete Apotheke gerade zwei Jahre. Meine Frau bekam unsere Tochter im Dezember kurz vor Weihnachten. zwei Tage später wurde das Leonberger Krankenhaus wegen der Grippewelle für Besucher gesperrt. Ohne meine Frau mussten wir - wie in jeder Apotheke - die mindestens doppelte Kundenzahl bewältigen. Apotheken sind auf den pharmazeutischen Großhandel angewiesen. Damals gab es bei ihm große Logistikprobleme. Normalerweise werden Apotheken zwei- bis dreimal täglich beliefert, damals dann plötzlich nur noch einmal pro Woche. Bei der Pharmaindustrie gab es genügend Medikamente, man produzierte nicht „just in time“ sondern auf Vorrat. Abends stand ich noch bis Mitternacht im Labor und produzierte Arzneimittel, wir kamen gut über die Runden.
Im 13. Jhd. hat Friedrich II verfügt, dass die Berufe von Arzt und Apotheker getrennt werden müssen. Ärzte sollten fortan an den Medikamenten nicht mehr verdienen. Vor ca. 25 Jahren wurde durch eine württembergische Ärztegruppe dies unterlaufen.
Man schloss Verträge mit der Pharmaindustrie, dass bei Verordnung von Medikamenten bei Bevorzugung von Produkten dieser Firmen Rückvergütungen an diese Ärztevereinigung bezahlt wurden. Dies hat die Krankenkassen und auch die Politik aufhorchen lassen. In den Jahren darauf gab es Festpreise für sehr viele nicht mehr patentgeschützte Arzneimittel. Ein Preiswettbewerb der Industrie durfte nur bis maximal zu diesen Festpreisen gehen. Dadurch konnten viele Pharmahersteller nicht mehr wirtschaftlich in Deutschland Arzneimittel herstellen. Man ging sogar noch weiter. Krankenkassen durften Verträge mit Herstellern schließen, die festlegten, dass für viele Arzneimittel nur noch Präparate dieses Herstellers an die Apotheken geliefert werden durften. Nur in besonderen Fällen war fortan ein Austausch durch ein vergleichbares Produkt möglich. Dadurch war eine größere Bevorratung mit Arzneimitteln in Apotheken schwierig geworden, da es im nächsten Quartal vielleicht schon wieder einen Vertrag mit einem anderen Pharmahersteller gab. Die Vergütungen, die von der Pharmaindustrie an die Krankenkassen fließen, sind auch heute noch ein großes Geheimnis. Gleichzeitig stiegen aber die Verwaltungskosten der Krankenkassen jedes Jahr in noch größere Höhen.
Natürlich war dadurch die Pharmaindustrie, die in Deutschland immer noch das Image des Großverdieners hat, sehr geschädigt. Man versuchte durch Produktionen im Ausland günstiger zu produzieren. Die meisten unserer Arzneimittel werden heute zumindest in den Grundsubstanzen in China und Indien hergestellt. Wir haben uns auch hier in Abhängigkeiten gebracht, die vorhersehbar waren. Vor 15 Jahren haben meine Frau und ich im Staat Gujarat in Indien eine Einzelreise mit einem Führer gemacht.

Er kannte unsere Berufe nicht, hat uns aber vorgeschlagen, eine Ayurvedafabrik zu besichtigen. Wir waren über die Hygiene und die Fabrikationsmethoden schockiert. Natürlich entsprechen zumindest die Lohnfertigungen unserer Industrie inzwischen auch dort unseren Vorgaben.
Alle Marktbeteiligten sind an der Misere schuld. Aus Kollegenkreisen habe ich erfahren, dass zum Beispiel Flaschen so teuer geworden sind, dass die Pharmaindustrie immer mehr aufgegeben hat, Säfte für Kinder zu produzieren. Es ist ein Verlustgeschäft. Zum Beispiel ist der „Erstanbieter“ -Paracetamolsaft Ben-ur-on schon längst aus dem Markt gedrängt, auch die 1A-Pharma, der zweitletzte Generikaanbieter hat sich zurückgezogen. Eine einzige Firma nämlich Ratiopharm (aufgekauft von der israelischen Firma Teva) ist noch am Markt.
Der Präsident der Bundesärztekammer hat vorgeschlagen „Medikamenten – Flohmärkte“ einzurichten, auf denen man Medikamente sogar mit schon abgelaufenem Verfalldatum tauschen könnte. Er zeigt damit, dass man in Deutschland nicht unbedingt fachliche Kenntnisse benötigt, um politisch tätig zu werden.

1969 habe ich noch mit Eigenproduktionen helfen können. Durch die Bürokratie, die inzwischen auch in der Gesundheitsbranche überbordend ist, ist das heute schwierig geworden, selbst wenn es von den Krankenkassen bezahlt wird. Wir können praktisch nur noch Einzelherstellungen machen. Die Erlöse sind deutlich unter den Selbstkosten. Eine Lieferstop für kritische Substanzen wurde von China wegen Eigennutzung angekündigt.
Zunehmende Bürokratie schreckt inzwischen auch junge Menschen ab, Medizinberufe zu ergreifen, deshalb haben Apotheken – so wie Ärzte und unsere Pflegeeinrichtungen - große Personalprobleme.
Vielleicht sollte unsere Politik nicht immer nur Bürokratieabbau versprechen, sondern handeln, zum Beispiel auch die Zahl der Abgeordneten reduzieren! Leider ist das Gegenteil der Fall.



Siegfried Müller
Vorsitzender des Heimeirates
Samariterstift Seestrasse in Leonberg

Verabschiedung von Gerhard Doll aus unserem Redaktionskreis

Gerhard Doll hat sich leider entschieden, sich aus unserem Redaktionskreis zu verabschieden, was wir sehr bedauern.

Gerhard Doll war seit über sechs Jahren Mitglied im Redaktionsteam des Samariterstifts Leonberg tätig.
Seine ehrenamtliche Mitarbeit sowohl im Fotografieren, als auch im Schreiben von Berichten für unsere Hauszeitung war eine wertvolle Arbeit.
Wir bedanken uns ganz herzlich für sein Engagement!

Wir wünschen ihm weiterhin alles Gute und vor allem Gesundheit!

Hausleiterin Waltraud Jansen und das Redaktionsteam:
Hans-Jürgen Bauer, Sabine Ensmann, Cornelia Franzelius
Reinhold Göggerle und Heidi Schütz

Bibelgesprächskreis

Wider das Vergessen…

Im Rahmen unseres Bibelgesprächskreises trafen wir uns am 29. September in Stuttgart beim Hotel Silber.
Angeregt durch die Lektüre „Judasfrauen“ von Helga Schubert wollten wir auf Spurensuche gehen. Die Geschichtsvermittlerin Frau Kruge führte uns mit profundem Wissen durch die Räumen des ehemaligen Hotels, in dem sich seit 1928 polizeiliche Behörden befanden. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten hat dann die Gestapo für Württemberg und Hohenzollern dort die Leitung übernommen. Viele Dokumente, Bilder und Originalobjekte aus dieser Zeit geben ein erschreckendes Zeugnis davon, wie sehr man Menschen manipulieren und eine Gesellschaft unterwandern kann, damit sich solch ein Überwachungssystem etablieren lässt.

Vom Hotel Silber aus wurden Menschen überwacht, ausspioniert, verhaftet, misshandelt und deportiert. Jeder Raum in diesem Gedenkort ist einem anderen Thema gewidmet. Die Ausstellung und verschiedene Veranstaltungen (z.B. Theateraufführungen) beschäftigen sich mit Täter*innen und ihren Opfern, mit der Institution Polizei und ihrer Rolle in drei politischen Systemen. Im Foyer sind Zeichnungen des Stuttgarter Malers Kurt Grabert zu sehen, der sich zwischen 1978 und 1983 intensiv mit dem Einzelattentäter Georg Elser auseinandersetzte. Es ist der Gedenkinitiative „Hotel Silber“ sowie vielen Bürger*innen zu verdanken , dass dieser wichtige Erinnerungsort (im Keller sind noch Reste einer ehemaligen Häftlingszelle zu sehen) nicht dem Bau des Dorotheen-Quartiers, das 2017 eröffnet wurde, wie ursprünglich geplant weichen musste. Gerade angesichts der Gräueltaten im Ukraine-Krieg ist es wichtig, an die Vergangenheit zu erinnern. Da uns Frau Kluge so fesselnd durch das Museum führte, wurden aus der ursprünglichen gebuchten Stunde im Nu zwei Stunden. Anschließend hatte man das Bedürfnis, sich nochmals auf den Weg zu machen und die Tafeln und Texte in Ruhe durchzulesen.
Michaela Schenk, Pfarrerin

Verabschiedung Frau Dr. Günther in den Ruhestand

Praxisübergabe von Frau Dr. Günther an Frau Dr. Hamann

Am 27.09.2022 war es für Frau Dr. Waltraud Günther endlich soweit, die Praxisschlüssel in jüngere Hände zu übergeben.
Da Frau Dr. Günther das Samariterstift über sehr viele Jahre bestens betreut hat, wollten wir sie natürlich nicht einfach so aus unserem Leben entschwinden lassen. So wurde dann eine kleine Abschiedsfeier organisiert, die von unseren Küchenfeen wieder toll mit kleinen Leckereien vorbereitet wurde. Die Mitarbeitenden der Wohngruppen und Hausgemeinschaften ließen eine wunderbare Torte zubereiten mit den Insignien einer Ärztin, also Stethoskop, Fieberthermometer, etc. aus Marzipan – fast zu schön zum Anschneiden!
Einige lange Weggefährtinnen hatten auch ein paar Worte zum Abschied vorbereitet, bevor wir dann gemeinsam auf den Abschied angestoßen haben.

Zeitgleich durften wir auch ihre Nachfolgerin, Frau Dr. Sabine Hamann mit einem Blumenarrangement zu ihrer neuen Tätigkeit begrüßen. Frau Dr. Hamann ist keine Unbekannte in unserem Haus und alle freuten sich, als sie erfuhren, dass sie die Praxis von Frau Dr. Günther übernehmen würde.
Wir können heute schon sagen:
Das war eine gute Entscheidung!
Die Betreuung der Bewohner läuft eins zu eins weiter. Die Zusammenarbeit ist unkompliziert und von gegenseitigem Vertrauen geprägt
Dankeschön, Frau Dr. Günther für die vielen Jahre der guten Zusammenarbeit!
Herzlich Willkommen Frau Dr. Hamann, wir freuen uns auf viele gemeinsame Jahre und weiter gute Zusammenarbeit mit Ihnen!

Waltraud Jansen, Hausleitung

Ausflüge der Mitarbeitenden nach Tripsdrill

Dieses Jahr konnten nach langer Zeit einmal wieder Mitarbeiterausflüge stattfinden. Wie immer ließ sich unsere MAV (Mitarbeitervertretung) wieder etwas Spannendes einfallen.
Unsere Ausflüge gingen dieses Mal nach Tripsdrill. Wie immer wurden zwei Termine angeboten, so daß jeder auch mitgehen konnte.
Mit dem Bus fuhren wir morgens, gestärkt mit einem kleinen Proviant, nach Tripsdrill.
Im Park hatten wir den ganzen Tag Zeit, uns zu vergnügen. Manche ließen keine Achterbahn aus, andere schauten nur zu oder genossen die schöne Natur.
Gegen Mittag machten wir eine kleine Pause und stärkten uns am Kiosk.
Abends war ein Tisch im Mauritius in Leonberg gebucht – hier konnten wir den schönen Ausflug noch einmal Revue passieren lassen.
Herzlichen Dank an unsere MAV, die uns so einen schönen und vor allem lustigen Tag möglich gemacht hat.

Sabine Ensmann

Tripsdrill
WASCHZUBER-RAFTING

GOTT segne DICH!
GOTT GEBE DIR die LEBENSFREUDE
der Vögel, die aus voller Kehle singen,
sobald die Sonne aufgeht. Merke auch
du, wenn es hell wird!
Grafik: Kostka

Maria in die „Rentnerei“ verabschiedet

Am 14.09.22 verabschiedete sich unsere langjährige Betreuungsassistentin Maria Damm in den wohlverdienten Ruhestand.
Wir erlebten Maria in all den Jahren als umtriebige und sehr hilfsbereite Kollegin, die sich immer um das Wohl der Bewohner sorgte und, neben den Kolleg:Innen in den Hausgemeinschaften, alles dafür gab, den Alltag der Bewohner:Innen sinnvoll und abwechslungsreich zu gestalten.
Dafür möchten wir an dieser Stelle auch noch einmal Danke sagen!
An ihrem letzten Arbeitstag wuselte Maria nun umher, um für die Kolleg:Innen aus allen Bereichen eine gemütliche Abschieds-„Hocketse“ vorzubereiten.

Es gab Pizza in großen Mengen, dazu ein Gläschen Sekt. Die Kolleg:Innen hatten ein paar Dankesworte vorbereitet, bevor es zur Geschenkübergabe ging. Maria erzählte, was sie alles für ihren nächsten Lebensabschnitt geplant hat, u.a. geht sie für einige Wochen als „Au pair-Oma“ nach Guatemala und betreut dort ein behindertes Kind. Wir sind gespannt, was sie uns nach der Rückkehr bei einem Wiedersehen im Haus dazu erzählen wird!
Wir wünschen Maria eine tollen Unruhestand (Auszeiten nicht vergessen!) und dass sie möglichst viele ihrer Pläne in die Tat umsetzen kann.
„Danke für die Zeit mit Ihnen, Maria!“

Waltraud Jansen, Hausleitung

JAHRESLOSUNG 2023
Du bist ein Gott,
der mich sieht.
GENESIS 16,13
Foto: Lotz

Bosch Standortförderprojekt 2022

„Unsere Boschgärtner“

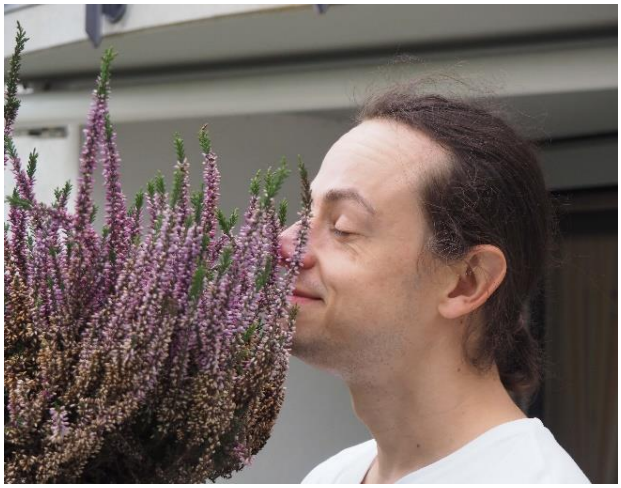
Bei der Vorbereitung dieses Textes bin ich auf Unterlagen gestoßen, die bis 10 Jahre zurückreichen, mit Informationen und Planungen von den damaligen Aktionen.
Sogar die Festplanung zum Jubiläum „10 Jahre Kooperation Bosch Feuerbach und die Samariterstiftung“ am 25.04.2015 war darin noch enthalten. Die damalige Hausleitung Irmgard Vogel schrieb ein Gedicht für ihre Begrüßungsrede:

Vor nunmehr gut 10 Jahren
Da fing das alles an
Ein Funke sprang hinüber
Fachte die Freude an
In Menschenherzen hier wie dort
In Leonberg und Zuffenhausen
Sie fragen sich, - worüber?
Das ist doch sonnenklar
Die Boschler kamen rüber
Nicht nur einmal im Jahr
So vieles ist entstanden
Es wurde gar nie fad
Es gab den Barfußpfad
und auch ein Schafsgehege
Begrünt wurden die Wege
Ein Gartenzaun entfernt
Die Bänke frisch gestrichen
Sogar bei Wind und Regen
Es wurde nicht gewichen
Nichts hielt die Boschler auf
Sie schenkten Zeit und Freude
Für alle Menschen hier
Nun lassen Sie uns feiern
Und darauf trinken wir!

Nach nun 2-jähriger coronabedingter Pause war es auch 2022 wieder soweit, dass junge „Boschler“ im Rahmen ihrer Tätigkeit Zeit mit unseren Bewohnern verbringen durften.
Im diesjährigen Projekt sollte es darum gehen, unseren Demenzgarten ansprechender zu gestalten.
In einem Online – Meeting habe ich das Projekt vorgestellt und meine Gedanken dazu mitgeteilt. Wir trafen uns im Vorfeld mit unserer Teamleitung von Haus 72 Sandra Sass und Petra Brunner, die sich als Alltagsbegleiterin in unserem Beschützen Bereich um die Bewohner kümmert. Auch sie teilten in der gemeinsamen Begehung des Gartens den „Boschgärtnern“ ihre Ideen mit.
Unmittelbar danach begannen unsere Gäste mit den Planungen. Informationen und Ideen wurden ausgetauscht, Ansprechpartner wurden festgelegt.
Unsere „Bosch-Gärtner rückten an, legten Beete frei, kürzten Hecken, setzten Beeren-Sträucher, die beim Spaziergang durch den Garten zum Naschen verführen sollen. Pflanzten Clematis, die hoffentlich in den nächsten Jahren die Wände entlang ranken und schufen mit weiteren Blühpflanzen Blumeninseln, die hoffentlich 2023 dafür sorgen, dass wir uns an ihnen erfreuen und den Gang durch und der Blick in den Garten uns viel Freude machen werden!

Frau Eberhardt-Rech sorgte mit ihrem Team für das leibliche Wohl und dafür, dass unsere „Bosch-Gärtner“ bei der harten Arbeit und bei hochsommerlichen Temperaturen weder verdursteten noch vom Fleisch fielen.
Einige Bewohner erzählten mir immer wieder gerne, dass es richtig Freude macht, den jungen Leuten bei der Arbeit zuzusehen und sie gespannt auf das Ergebnis warten!
Der Sommer, so schön er war, hat mit der Trockenheit nicht unbedingt dazu beigetragen, dass alles so üppig gedeihen konnte, wie wir es uns gewünscht haben. Es musste vereinzelt nachgepflanzt werden.
So hoffen wir nun darauf, dass wir unsere „Bosch-Gärtner“ beim White Dinner am 07.07.23 begrüßen dürfen, um ihnen dann die Fortschritte zu zeigen und den Garten in seiner neuen Pracht!
Bis dahin möchten wir aber nochmal Danke sagen für all die Arbeit und das Engagement und die Freude, die sie den Bewohnern von Haus 72 damit gebracht haben: „Vielen lieben Dank!“
Und vielleicht können wir 2025 dann die 20-jährige Kooperation Bosch Feuerbach und die Samariterstiftung feiern.
Inzwischen freuen wir uns auf noch viele gemeinsam Projekte!

Waltraud Jansen
Hausleitung



3 in 1
SISTERS

BRAZEL
BERRY
BERRYBUX

Verschönerung des Gartens des
Samariterstifts Leonberg
Von den Mitarbeitern der Firma Bosch,
Standortförderprogramm 2022
Beeren-Nasch-Allee

Mit den Kindern von TAPIR im Quartier unterwegs

Am Wunschbaums im Frühling 2022 fanden wir einen Wunsch aus der Tagesmüttereinrichtung „TAPIR“, aus unserer unmittelbaren Nachbarschaft. Der Traum der Kinder war es, einmal im Rahmen der Nachbarschaftsfahrten mit dem Golf-Caddy einen Ausflug zu machen. Diesen Wunsch haben wir natürlich mit großer Freude erfüllt: Turgay Erinc, der Fahrer der Nachbarschaftsfahrten, verabredete sich mit den kleinen Passagieren. Die Runde durch die benachbarten Straßen und Wege war ein tolles Ereignis für die Kinder und Gesprächsthema bei TAPIR für eine ganze Woche. Bei einer Fahrt blieb es daher nicht, auch nach den Zirkustagen wurden Kinder mit dem elektrischen Car nach Hause gefahren. Damit verbunden einen großen Danke an Turgay Erinc für das Engagement und auch an TAPIR, für die tolle Nachbarschaft! Wir freuen uns immer, wenn wir Sie und die Kinder im Quartier treffen.

Linda Haug

Hallo Frau Haug und Frau Jansen,
wir möchten uns ganz herzlich für die tollen Aktionen, die Sie
in diesem Jahr für die Nachbarschaft mit angeboten haben, bedanken!
Liebe Grüße Susanne Hupp & Seyhberay Kologlu, TAPIR-Sternchen

Martinusweg
in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Waren Sie schon einmal auf dem Martinusweg? Martinus, wer ist das denn? Der Martinusweg ist ein Pilgerweg in Europa, weniger bekannt als der Jakobsweg und längst nicht so alt. Er wurde 2005 in die Liste der Kulturwege des Europarates aufgenommen und führt vom Geburtsort von Sankt Martin, Szombatheley in Ungarn zu seinem Grab in Tours in Frankreich. Damit kommt er natürlich auch durch Süddeutschland, auch durch viele Orte mit einer Martinskirche. Die Diözese Rottenburg-Stuttgart ist ebenfalls dem heiligen Martin geweiht und hat ihn hier ausgeschildert.

Sankt Martin, das ist der Heilige der Hilfsbereitschaft. Er lebte von 316 bis 397. Sein Vater war römischer Offizier und so musste er auch mit 15 Jahren zum Militär und wurde auch ziemlich bald Offizier. Sehr bekannt ist die Szene mit dem Mantel. In Amiens an einem kalten Wintertag sprach ihn ein Bettler um Almosen an. Martinus hatte weder Geld noch Nahrungsmittel dabei. So teilte er seinen Mantel und gab dem frierenden Mann die Hälfte. Diese Szene wird in vielen Gemeinden am 11. November, dem Martinstag, auf der Straße nachgespielt.

Nach dem Ende seiner Militärzeit lebte Martinus eine zeitlang als Einsiedler und gründete später das erste Kloster des Abendlandes in Gallien. Er wurde schnell als Nothelfer bekannt und schließlich Bischof von Tours in Frankreich.

Heute werden manche Bräuche am Martinstag gehalten. Kinder ziehen mit Laternen durch die Stadt. Auch bei uns im Samariterstift wird das ja praktiziert. Neben der Mantelteilung mit einem Reiter gibt es den Martinsritt mit ganzen Reitergruppen.

Und was hat es mit der Martinsgans auf sich? Der Legende nach versteckte sich Martinus, als die Leute ihn zum Bischof haben wollten, denn er hielt sich des Amtes nicht für würdig. Sein Versteck war ein Gänsestall. Aber was machten die Gänse? Das gleiche wie in Rom, nämlich einen Riesenkrawall. So fand man ihn und er gab schließlich nach.

Also, waren Sie schon einmal auf dem Martinusweg? Nicht? Doch, Sie waren! Immer wenn Sie das Haus verlassen, stehen Sie auf dem Martinusweg! Er führt nämlich auch durch Leonberg. Nicht nur das, er geht die Seestraße lang. Der ist in Etappen eingeteilt und Leonberg ist sogar ein Etappenziel. Hauptweg 12b führt von Weil der Stadt nach Leonberg, Hauptweg 12c von Leonberg über Gerlinger Heide, Solitude, Bärenschlössle und Birkenkopf zum Schloßplatz. Bei uns hier läuft er von der Altstadt vorbei am Samariterstift und hinauf zum Golfplatz. An den Abzweigungen Eltingerstraße-Seestraße, Seestraße-Brombergweg und oben am Brombeerweg sind die Wegschilder, ein schräges gelben Kreuz auf rotem Grund.

In der Johanneskirche können sich die Pilger einen Stempel holen.

Man wohnt am Pilgerweg und keiner weiß es. Hätten Sie‘s gedacht?

Reinhold Göggerle

Kennenlern-Empfang am 26.09.2022 im Seniorenwohnen

Die Einladung klang verlockend: geplant war ein herbstliches Treffen der „alten Hasen“ mit den „Neuen“ und der Gelegenheit, sich gegenseitig zu beschnuppern. All das verbunden mit einem kleinen Mittagessen. Wie sich zeigte, war das Interesse an einer derartigen Veranstaltung enorm – schließlich lagen ca. 40 Anmeldungen vor! Für den Clubraum eigentlich viel zu viele. Aber wir hatten Glück, die Terrasse vor dem Clubraum lag zumindest anfangs in vollem Sonnenschein und konnte somit zusätzlich genutzt werden.

An liebevoll mit Blumen, Kastanien und Zierkürbissen geschmückten Tischen wurden zunächst der Aperitif eingenommen und – musikalisch untermalt von Herrn Siegfried Müller – rege Gespräche geführt. Gegen 12:00 Uhr gab es dann das angekündigte „kleine Mittagessen“ in Form eines deftigen Eintopfes mit Bauernbrot, der je nach Lust und Laune auf der Terrasse oder im Clubraum eingenommen werden konnte. Und außerdem gab es natürlich weiterhin die Gelegenheit, alte Kontakte zu vertiefen und neue zu knüpfen - ein rundum gelungener „Kennenlern-Empfang“!

Cornelia Franzelius

Einladung der Initiativgruppe Blosenberg

Leitung: Frau Haug - Unterstützung: Frau Jansen, Frau Binder
Gruppe: Frau Helmes, Frau Dittrich, Frau Widmann, Herr Bauer, Herr Hudelmayer
Herr Müller u.a.

Die Gruppe wurde am 29. September um zehn Uhr zu einem schönen Treffen in das Cafe im Samariterstift eingeladen. Leider konnten einige Mitglieder nicht kommen. Jedoch genossen die acht Anwesenden den Kaffee und den gut schmeckenden Imbiss. Es war ein Dankeschön für die Teilnehmenden der Initiativgruppe, die unter der Leitung von Frau Haug immer wieder neue Ideen umsetzen.

Die Gruppe trifft sich schon lange und konnte so manches bewirken, wie das Bücherhäusle, in dem Bücher kostenfrei ausgetauscht werden können.

Auch eine Boule-Gruppe wurde gegründet, die sich schon seit Monaten im Reiterstadion trifft.

Als Weihnachts- und Adventsaktion hat eine Postkartenverteilung stattgefunden und am 18.Nov. gab von 17-19 Uhr eine Benefizaktion der Stiftung Zeit für Menschen, mit Feuerschau, Punsch und Glühwein, und Gegrilltem. Solche Ideen unterstützen wir, wie die Initiativgruppe schon bei vielen Ereignissen mitgeholfen hat.

Im folgenden Jahr planen wir wieder einen Wunschbaum aufzustellen, an dem Zettel mit den zu erfüllenden Wünschen befestigt werden.

Wir überlegen uns Aktionen für Kinder beim White Diner und wünschen uns neue Zirkustage – nachdem die letzten so attraktiv waren. Auch denken wir an ein Adventsfenster im Bereich des Blosenberg.

Unser Imbiss-Treffen war wieder schön, anregend und kulinarisch gelungen. Es gab fröhliche Unterhaltungen, viele Vorschläge, was man alles machen könnte, wenn die Pandemie vorbei ist und ein entspanntes Diskutieren über die unterschiedlichen Vorstellungen. Das Positive an dieser Gruppe ist, dass immer alles freiwillig abläuft, nie auch nur im Ansatz eine Verpflichtung vorhanden ist, etwas tun zu müssen. Stattdessen gibt es vielfältige Abwechslungen: z-B. Grillfeste, Spaziergänge, Fahrten mit dem Golf-Car, Singen vor der Kirche bis zum Boule-Spiel im Reiterstadion u.v.a. mehr.

Nachdem ich 2009 als Redaktionsmitglied in die Samariterstift-Zeitung eingetreten bin und danach die Initiativgruppe kennengelernt habe, schätze ich die zwanglosen, abwechslungs- und ideenreichen Treffen.

Daher mein selbstloser Ratschlag: Machen Sie mit, wir freuen uns auf Ihre ehrenamtliche Mitarbeit.

Hans-Jürgen Bauer

Die Boule-Gruppe trifft sich jeden Donnerstag um 17.00 Uhr.
In der Winterszeit schon um 15 Uhr.
Selbst bei kaltem Wetter ist die Stimmung gut. Das Spielen macht Spaß

Die Boule-Gruppe trifft sich jeden Donnerstag, sofern das Wetter mitmacht, im Reiterstadion. Hier haben wir die Möglichkeit, auf dem Kies des Stadions zu spielen oder auf der Wiesenfläche. Unter optimalen Bedingungen kommen über ein Dutzend Mitspieler*innen, die genügend Platz im Stadion haben. Bei großer Hitze kann man im Schatten spielen, bei kühlen Temperaturen in der Sonne.
Zunächst wird ausgelost, wer bei welchem Team mitspielt und welches Team beginnt. Ein Spieler dieser Mannschaft zieht auf dem Boden eine Linie. Er stellt sich in den Kreis und wird die kleine, hözerne Zielkugel in eine Entfernung zwischen 6 und 10 Metern. Danach versucht er oder ein anderer Spieler*in seines Team die erste Kugel so nahe wie möglich an der Zielkugel zu platzieren.

Nun wechselt das Wurfrecht an die andere Mannschaft und zwar so lange, bis eine ihrer Kugeln näher an der Zielkugel liegt oder alle Kugeln der Mannschaft gespielt sind.
Danach ist das andere Team wieder an der Reihe. Man darf alle Kugeln – die eigenen, gegnerische und die Zielkugel „drücken“ oder „wegschießen“, um damit die Position der eigenen Kugeln zu verbessern.
Erst wenn alle Kugeln gespielt sind, werden die Punkte ermittelt. Die Mannschaft, die am nächsten zur Zielkugel gekommen ist, erhält einen Punkt. Hat sie sogar mehrere Kugeln näher als die Gegner, bekommt sie mehrere Punkte.
Der Gewinner der Aufnahme zieht an der Stelle, an der die Zielkugel lag, einen neuen Strich auf dem Boden und wirft die Zielkugel für die nächste Aufnahme.
Das Spiel ist gewonnen, wenn ein Team 13 Punkte erreicht hat.

Hans-Jürgen Bauer

Die Quartiere Leonbergs auf der Zukunftsstätte

„Wie wollen wir in Zukunft leben?“ Das fragte die KulturRegion Stuttgart im Rahmen ihres Festivalprojekts ÜBER:MORGEN, an dem über 20 Kommunen beteiligt waren. In Leonberg errichtete die Stadtverwaltung gemeinsam mit dem Künstlerduo Studio Quack aus Köln und vielen Vereinen, Institutionen, Organisationen sowie engagierten Bürgerinnen und Bürgern eine ZUKUNFTSSTÄTTE auf dem Areal zwischen Alter Schuhfabrik und Steinturnhalle. Die Quartiere Leonberg Mitte und das Wohnviertel am Blosenberg waren hier auch beteiligt. „Besonders hervorgehoben wurde der Charakter des Platzes, den man plötzlich völlig neu entdecken konnte“, zieht Jonas Pirzer, der Leiter des Amts für Kultur und Sport, Bilanz. Unser wichtigstes Ziel war Menschen zusammenbringen und über Wünsche, Meinungen, Vorstellungen ins Gespräch kommen“, ergänzt er. Das passte wunderbar zur Quartierarbeit: eine lebendige Nachbarschaft zu fördern! Vor diesem Hintergrund haben bewährte Formate des Quartiers im Zeitraum vom 23.9. bis zum 16.10. auf dem Areal stattgefunden, die zu Begegnung einladen.

Die Geh-Späche starteten Freitag um 10:15 Uhr an der Steinturnhalle, während des Spaziergangs konnte man sich gemütlich unterhalten und hat gleichzeitig Bewegung. Dienstags kam dann Gemeinderat Harald Hackert mit einigen Engagierten der Gruppe „Fit im Freien“, um zu gemeinsam en Bewegungsübungen einzuladen.

Der Austausch findet ganz automatisch nebenbei statt und alle bringen Wünsche zu Übungen ein.

Am 11.10. gab es den offenen Quartierstreff in der Plauderecke der Zukunftsstätte, welcher bei Kaffee und Kuchen genau dazu anregt: zum Plaudern. Gleichzeitig war das Kreativ-Werk Höfingen vor Ort zum gemeinsamen Malen und Zeichnen. Diese Überschneidung führte bereits zu tollen Begegnungen. Und donnerstags konnte man sich im „Digi-Cafe“ bei einem Getränk Hilfestellung mit dem Smartphone geben lassen, mehr über die Angebote der Unterstützung im Umgang mit digitalen Medien der Bücherei und der VHS erfahren und auch eigene Erfahrungen weitergeben.

Wen die gesellschaftspolitischen Hintergründe der Quartiersarbeit interessierten, konnte beim öffentlichen Podiumsgespräch am 6.10. in der Steinturnhalle dabei sein und mitdiskutieren: “Leonberg 2040 - Vernetzte Zentren der Stadt für morgen”. Es wurden Fragen diskutiert, was in der Stadtplanung mit Blick auf die Zukunft wichtig wird und verschiedene Perspektiven eingenommen. Linda Haug war als Quartierskoordination ein Gast und hat den Schwerpunkt auf die Notwendigkeit der nachbarschaftlichen Vernetzung und Begegnungsförderung gelegt.

Insgesamt eine tolle Initiative, bei welcher die Quartiere gern mitgewirkt haben. Der Dank gilt allen Engagierten und den Initiatoren einer solchen Begegnungsstätte.

Linda Haug
Quartierskoordinatorin

Kinonachmittag

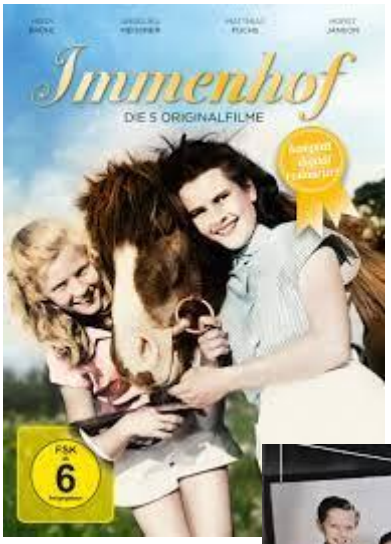
Mit Graf Eberhard im Bart ging es los

Schon bevor es losging, ging es los. Mit dem Eberhard vor über 12 Jahren. Es war der erste der bisher 113 Filme im Samariterstift.
Frau Horn hatte uns gefragt, Herrn Mezger und mich, ob wir regelmäßig Filme vorführen könnten. Herr Metzger hatte schon eigene Filme im Haus gezeigt, für mich war‘s totales Neuland. Wir wurden zur Zentrale nach Nürtingen geschickt, wo gerade ein Informationstag für Kinofilme in Seniorenheimen stattfand. Dort erfuhren wir, dass eine Vorführung für Senioren nicht länger als eine Stunde sein darf. Ui, ui, ui, wie kriegt man einen Spielfilm von 1 ½ auf 1 Stunde, ohne dass der Inhalt kaputtgeht? Gottseidank trafen wir auf die Gruppe aus Gärtringen, die schon eine Anzahl gekürzt hatte und uns damit aushalf. Danke schön, Gärtringen.

Und so ging es also los mit dem Eberhard, später kam die Christel von der Post, die Zwillinge vom Immenhof, die Trapp-Familie und viele andere Filme aus Ihrer und unserer Jugendzeit. Herr Mezger hat sich technisch hochgerüstet und kürzt die Filme längst selber, was eine Heidenarbeit ist und viel Feingefühl verlangt. Er zeigt auch immer wieder eigene Werke, oft Geschichte und Landschaft vom Schwäbischen, wie Killesberg, Landesgestüt Marbach und Asperg. Aber auch Reise- und Wanderereignisse von Norwegen bis Südafrika, von Amerika und sonstwo her, natürlich auch von der Umgebung.

Die Zuschauer waren von Anfang an begeistert und sind an der jeweiligen Einführung von Herr Mezger sehr interessiert. Ich selber bin mehr fürs Drumherum zuständig, z. B. dass alle kommen und einen Platz finden. Aber da habe ich immer weniger zu tun. Es ist erfreulich zu sehen, dass nicht nur die Pfleger sehr hilfsbereit sind, sondern, dass sich auch die Senioren gegenseitig in Rollstuhl und Rollator helfen.
Dann kam Herr Corona uns und hat uns ausgebremst. Über zwei Jahre war, wie viele andere Veranstaltungen, auch das Kino geschlossen. Aber jetzt geht’s wieder. Hoffentlich auf Dauer. Wie immer sind die Plakate an gewohnter Stelle. Also kommt alle, wir warten auf euch, jeden 2. Dienstag im Monat.

Reinhold Göggerle



Hallo, darf ich mich vorstellen:
Ich bin Ida

Geboren wurde ich vor drei Jahren im Westpfälzer Bergland.
Dort habe ich in einer kleinen Herde gelebt.
Meine Eltern sind ein Deutsches Schwarzkopfschaf und ein Scottish Blackface.
Am dritten Advent bin ich nach Leonberg gezogen, um Paula, meine Kollegin, in der Rasenpflege zu unterstützen und ihr Gesellschaft zu leisten.
Nachdem ihre Freundin Kuschele zuvor Wochen friedlich einschlafen durfte, fühlte sie sich sehr allein und war traurig.
Besonders freue ich mich darauf, wenn die Kinder aus der Tagesstätte, dem Kindergarten und dem Quartier mit den Erzieherinnen / Eltern vorbeischauen und wir unsere Streicheleinheiten bekommen oder sie mit uns reden.
Einige von ihnen kommen ja auch zu uns als Schafpaten, kümmern sich um unser leibliches und seelisches Wohl und halten unseren Stall sauber. Da habe ich jetzt schon einige kennengelernt!
Besonders freue ich mich die Bewohner aus unserem Pflegehaus kennenzulernen, wenn sie auf ihren Spaziergängen bei uns vorbeikommen.
Jetzt werde ich mich aber erstmal noch ein bisschen eingewöhnen. Baden-Württemberg ist ja nicht die Pfalz ;-)

Liebe Grüße Ida

Herbstfest im Samariterstift

Ja, das war schon ein kleiner Schock. Wir beide, der Fotograf Herr Bauer, und ich, der Schreiber hatten uns darauf eingerichtet, gemütlich in der Ecke zu sitzen, zu fotografieren und zu notieren. Da hieß es: ‚Das Fest findet an 3 Stellen statt'. Ja, wie soll das denn gehen? 3-teilen, kann man sich ja nicht. Da blieb nur übrig, zwischen Solitudd und Staufen ohne Schnaufen immer Laufen. Und das waren ja erst 2 Stellen.

Im Vorderhaus wurde „hinter Gittern" gefestet. Keine Angst, nichts Schlimmes, es waren die Gitter vom Geländer. Durch die Höhe des Treppenhauses klang es wie im Opernhaus, was Herr Dr. Müller aus dem Klavier zauberte, und die Mitfeiernden konnten sich wie in der Loge fühlen. Auch das Wollrad an der Wand hörte sicher begeistert zu.

Es wurde gerätselt und getanzt, es gab Bewegungsgeschichten und Herbsträtsel und sogar Mitsprechgedichte. Und gesungen wurde natürlich, vom Böhmerwald, dem Zigeunerleben, den fließenden Brünnlein und dem Jäger aus der Kurpfalz usw, usw. Und Essen und Trinken gab es natürlich auch. Zumindest in den Räumen hinten. Ob im Konzerttreppenhaus auch, das glaube ich eher nicht. Aber wer weiß?

Reinhold Göggerle

Aktivitäten bei unseren Pflegeheimbewohner*innen und den Gästen in der Tagespflege

Beim Zwiebelkuchen backen, Kürbissuppe kochen, Plätzle backen, Weihnachtskränze schmücken, bei den Advents- und Weihnachtsvorbereitungen helfen alle fleißig mit

Herbstzauber
Feuershow und Begegnungen im abendlichen Park

Rund 200 Gäste konnten Inge Horn, Sprecherin der Leonberger Stiftung – Zeit für Menschen und Waltraud Jansen, Hausleiterin des Samariterstifts im Park des Hauses an der Seestraße und Schleiermacherstr. beim Benefiz-Abend am Freitag begrüßen. Sie alle waren gekommen, um den Herbstzauber im Park mitzuerleben. Ein Künstler aus Marbach verzauberte die Gäste mit einer Feuershow im abendlichen Park. Mit Glühwein und Würstchen vom Grill ließ es sich trotz der herbstlichen Temperaturen bestens verweilen. Dabei ergaben sich viele Begegnungen zwischen den Seniorinnen und Senioren aus dem Samariterstift und der Umgebung. Jung und Alt waren bunt gemischt, da es auch viele Familien mit Kindern zur Veranstaltung in den Samariter-Park zog. Die Leonberger Stiftung – Zeit für Menschen setzt sich für die Begegnung zwischen Menschen und Generationen ein und unterstützt ehrenamtliches Engagement und soziales Lernen. Sprecherin Inge Horn freut sich, dass so viele Menschen die Gelegenheit genutzt haben, mit anderen in Kontakt zu kommen. „Wenn ich höre, wie sich eine ältere Dame von ihrer Tischnachbarin verabschiedet mit den Worten ‚Es war sehr schön, Sie kennengelernt zu haben, freut mich das von Herzen. Dann hat die Stiftung ihr Ziel erreicht“, so Horn.

Erntedank

Das Erntedankfest gedenkt mir seit Kindertagen. Sicher hat es damit zu tun, dass ich auf dem Land aufgewachsen bin und wir zwei Gärten hatten, die unsere Familie in der "schlechten Zeit" ernährten. Wir lernten so den Respekt vor der Natur. Dazu gehörte auch das Sammeln von Beeren, Bucheckern, Eicheln im nahen Wald, für den Förster zur Tierfütterung. Buchele wurden zur Verzierung von Plätzchen verwendet. Aber jetzt bin ich erstmal bei Erntedank. Bei uns im Stift werden die Bereiche geschmückt und der Erntedanksonntag im Gottesdienst gefeiert. Aus der Küche bekamen wir Spitzund Rotkohl, Kartoffeln, Zwiebeln, Äpfel und Trauben.

Den Altar schmückte ein Ährenstrauß und für das Abendmahl ein Laib Brot. Unsere Heimbewohner im Gottesdienst haben sich auch an frühere Zeiten erinnert, und ich hatte den Eindruck, dass es eine besondere Stimmung war.
Zurzeit werden wir daran erinnert, dass es nicht selbstverständlich ist, dass wir zu Essen haben und eine warme Stube. Wir "Alten" erinnern uns daran, aber unsere "Jungen" müssen lernen, damit umzugehen. Wir können dabei helfen, ohne schulmeisterlich zu wirken.

Heidi Schütz

Matthias Claudius hat uns das schöne Kirchenlied geschenkt:
Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land,
doch Wachstum und gedeihen, steht in des Himmels Hand.
Darauf können wir vertrauen.

„Moment im Advent“ - Adventsrunden im Seniorenwohnen

Jeden Montag im Advent um 11 Uhr traf sich eine offene Gruppe von 10-15 Bewohnern mit Frau Appelt vom Büro Seniorenwohnen im Clubraum. Einen Moment innehalten und die Adventszeit bewusst erleben in Form von Gedichten, Geschichten und Weihnachtsliedern stand auf dem Programm. So wurde z.B. auch der heiligen Barbara gedacht und Kirschzweige in eine Vase gestellt, oder das Wunder der Rose von Jericho bestaunt. Auch die Bewohner selbst gestalteten die Treffen eifrig mit und brachten selbst Ideen, Geschichten und musikalische Beiträge (Flötenspiel) ein. Bei jedem Treffen wurde der Adventskranz angezündet und auch weihnachtliche Leckereien durften dabei natürlich nicht fehlen. Alle haben die gemeinsame Zeit sehr genossen und auch viele Erinnerungen an die Weihnachtstage in der Kindheit wurden wach.

Mein Wunsch
Ich wünsche mir in diesem Jahr
mal Weihnacht’ wie es früher war.
Kein Hetzen zur Bescherung hin,
kein Schenken ohne Herz und Sinn.

Ich wünsch’ mir eine stille Nacht,
frostklirrend und mit weißer Pracht.
Ich wünsche mir ein kleines Stück
Von warmer Menschlichkeit zurück.

Ich wünsche mir in diesem Jahr
`ne Weihnacht, wie als Kind sie war.
Es war einmal, schon lang ist`s her,
da war so wenig so viel mehr.

Post mit Herz

Im Herbst dieses Jahres erfuhr ich von der Aktion „Post mit Herz“ und meldete die Samariterstiftung Leonberg umgehend als soziale Einrichtung an.
Seit Beginn der Adventszeit kamen nun täglich Briefe und Postkarten aus ganz Deutschland zu unseren Bewohnern in die Wohngruppen und in die Hausgemeinschaften.
Mit den ersten Briefen ging ich selbst in die Wohngruppen und las sie den Bewohnern vor, die im Aufenthaltsraum saßen.
Aber natürlich musste ich zunächst mal erklären, warum wir nun Weihnachtspost von uns völlig fremden Menschen erhielten.
Die Karten fanden seitdem ihren Platz auf dem Tisch, oder wurden an eine Leine gehängt, damit jeder sehen und lesen kann, wieviel nette Weihnachtsgrüße von Großen und Kleinen an uns geschickt wurden.
Die Bewohner freuten sich über jede einzelne Karte oder Brief. Manche lasen selbst, manchen muss vorgelesen werden, andere schauten sich die Karten eine Weile an und erfreuten sich an den schönen Motiven.
Täglich trudelten weitere Briefe und Karten ein und bis Weihnachten durften wir alle uns darüber freuen.
Ab 03.04.2023 möchten wir auch wieder unseren Wunschbaum mit den Wünschen unserer Bewohner sprießen lassen, die dann von Nachbarn, Gästen, Mitarbeitern, oder wer auch immer Lust hat sich zu beteiligen, von unserem wunderschönen Kirschbaum gepflückt werden können. Sie machen unseren Bewohnern damit wieder eine kleine Freude und unterbrechen den Alltag.
2022 haben wir so wunderbare Erfahrungen damit gemacht, dass wir das gerne wiederholen möchten.
Die letzten Wünsche, sofern dann noch vorhanden, werden wir am 27.04.2023 pflücken und dann gemeinsam beim „Tanz in den Mai“ feiern.
Wir sagen jetzt schon mal „Danke“!
Waltraud Jansen, Hausleitung

Gemeinsamer Start in den Advent mit der Nachbarschaft

„Einfach schwätzen und Nachbarinnen und Nachbarn kennenlernen, das war wunderbar.“, erzählt eine Anwohnerin der Neuköllnerstr. am Samstag, den 19.11.2022. Bei der Quartiersaktion „Gemeinsamer Start in den Advent mit der Nachbarschaft“ konnte man zwischen Leo-Center und Stadtpark ab 10 Uhr einen Punsch genießen und ins Gespräch kommen. Unter reger Teilnahme haben an diesem eher unscheinbaren, aber sehr zentralen Ort am Samstag vielfältige interkulturelle und generationenübergreifende Begegnungen stattgefunden. Für alle war etwas dabei: das weihnachtliche Basteln in der Vhs Leonberg zog Kinder und Erwachsene gleichermaßen an, genauso wie die frisch gebackenen Waffeln des Atrio e.V. Leonberg. Großartig gestrickte Handpuppen einer Nachbarin begeisterten viele Seniorinnen, die Spende dafür geht an die Tafel Leonberg. „Es ist eine so große Freude, Menschen etwas Kleines anbieten zu können, ins Gespräch zu kommen und zu erfahren wie es geht, aber auch, was es hier und da noch braucht. Das ist der erste Schritt zu einer sorgenden Gemeinschaft.“ erwähnt Linda Haug, Quartierskoordinatorin.

Fast nebenbei konnten so weitere Ideen und Anregungen gesammelt werden, wie das Leben im Quartier noch besser gestaltet werden kann und Menschen konnten ermutig werden, sich zu beteiligen.

Der Anstoß zu dieser niederschwellige Möglichkeit im Quartier zusammenzukommen führt auf die Bürgerbefragung 2020 zurück. Die Auswertung im Rahmen des Projekts „Quartiersimpulse“ zeigte, der Wunsch nach Begegnung und Gemeinschaft im lokalen Nahraum ist groß. Der „gemeinsame Start in den Advent“ knüpfte erneut daran an und war ein großer Erfolg. Ein großes Lob und Danke ist dem starken Engagement der Quartiersbürgerschaft auszusprechen, die dies möglich gemacht haben.

Rätselseite

Wer kennt sich aus?

	steht hoch über jedem Haus und schaut weit auf das Land hinaus.
	fehlen ein paar Jährchen halt, dann wird er 100 Jahre alt.
	und gewaltig steht er dort, doch, falls er will, kann er nicht fort.
	steht ganz oben, niemals unten, und ist doch ziemlich erdverbunden.
	strahlt des Nachts von seiner Spitze, des Sommers trägt er brav die Hitze.
	ist er seit langem schon, nach einer himmlischen Person
	Namensvetter seinerseits steht als ein Kloster in der Schweiz.
	ist zur Weihnachtszeit das Licht. Warum, weshalb, das weiß ich nicht
	nebenan da steht sein guter und kleinerer und ältrer Bruder
	, die gehen steil nach oben. Wer sie bezwingt, der ist zu loben
	aber war er ja zur Wassernotversorgung da.
	ists beschwerlich und darum geht mancher halt nur außen rum.
	dem Satz geht es nun nach unten. Die Lösung habt ihr längst gefunden.

Setzen Sie vor jeden Satz eines dieser Worte.
Die Anfangsbuchstaben dieser Worte bilden die Lösung

Benannt	Ein	Er	Er	Er	Gleich	Groß	Licht	Mit	Noch	Rauf	Rot	Treppen	Ursprünglich

Des Rätsels Lösung finden Sie auf Seite 47

Reinhold Göggerle

Ehrenamtsfeier am 06.12.2022 im Hof des Samariterstiftes

Aufgrund der Corona-Pandemie und den strengen Vorschriften fand auch dieses Jahr die Feier für die ehrenamtlichen Mitarbeiter im Hof des Samariterstiftes statt. Bei annehmbaren Wetter - allerdings recht kühl - begrüßte Michaela Steidle die ca. 20 Anwesenden mit einem herzlichen Dankeschön für die geleistete Arbeit. Zum Auftakt wurde gemeinsam das Lied gesungen: „Stern auf den ich schaue“, begleitet von Frau Frey mit ihrer Trompete.
Das Motto dieser Adventsfeier waren die heiligen drei Könige (Caspar, Melchior und Balthasar). Eigentlich wird dieses traditonelle Fest erst am 6. Januar gefeiert. Auf drei Stationen wurden die drei Weisen aus dem Morgenland vorgestellt. Aber was bringt man einem neugeborenen König als Geschenk mit ?
Balthasar, aus Babylonien kommend, brachte Weihrauch mit.
Melchior hatte Goldstücke mitgebracht, Caspar aus Afrika brachte Myrrhe, das damals sehr begehrt war.

So wurden dann die wertvollen Geschenke im Stall abgegeben und dem neugeborenen König gehuldigt, begleitet von schönen Trompetenklängen.
Anschließend wurde Punsch, Glühwein und Gebäck sowie Christstollen und Weihnachtsplätzchen auf der Terrasse vor der Cafeteria serviert.
Bei guten Gesprächen und Erfahrungsaustausch der Ehrenamtlichen endete diese gelungene Veranstaltung mit dem Lied: „Tragt in die Welt nun ein Licht, sagt allen, fürchtet euch nicht.“
Alle Ehrenamtlichen erhielten noch eine kleines Geschenk, und wurden von Frau Steidle verabschiedet. Sie würdigte das Ehrenamt als wichtigen Beitrag zum sozialen Zusammenleben.

Vielen Dank an die Leitung des Samariterstifts und allen daran Beteiligten für die gelungene und interessante Veranstaltung.

Text und Fotos Gerhard Doll

Gedenkgottesdienst

Abend ward, bald kommt die Nacht.....
Mit diesem Lied, das mich mein Leben lang begleitet, ging der stimmungsvolle Gedenkgottesdienst für unsere im vergangenem Jahr verstorbenen Bewohner zu Ende. Trauer war zu spüren, als die Namen noch einmal genannt wurden. Unser Name ist so wichtig, wie es schon bei Jesaja 43,1 heißt: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen.“ Frau Pfarrerin Schenk hielt die Predigt aus Joh.1,14. Vor dem Altar stand ein Zelt als Symbol, dass Gott über uns zeltet und wir auch in der Trauer bei ihm geborgen sind. Abschied, Schmerz, Trauer sind individuell: "Richtig oder falsch trauern" geht nicht. In südlichen Ländern gehen die Angehörigen manchmal ein Leben lang in Trauerkleidung. Die schwarze Kleidung kann auch ein Schutz sein, dass andere Menschen sorgsam mit den Trauernden umgehen. Auch Rituale können in der Trauer helfen. Für mich war einst das Trauerjahr wichtig, da alle Ereignisse einmal da waren: Geburtstag, Weihnachten, sonstiges Feste.

Auch können Worte helfen: der Schmerz geht nicht weg, aber er wird leiser. Der Schmerz ist individuell und Dietrich Bonhoeffer hat uns gelehrt, wie wir die Lücke aushalten und durchhalten können, unter anderem durch Rituale. Vor Corona hielten wir diese Feier in unserem Berthold-Graf-Saal, aber jetzt sind wir in die Blosenbergkirche ausgewichen, um mehr Sitzplätze zur Verfügung zu haben. Es war auch in der Kirche alles so gestaltet wie immer: Altar, Blumen, Kerzentisch. Jeder Name wurde vorgelesen und es wurde eine Kerze angezündet. Eine größere separate Kerze wurde angezündet für Verstorbene, an die jeder einzelne Gottesdienstbesucher noch denken wollte.
Musikalisch wurde die Feier von Frau Nestle und Frau Fischer begleitet.
Ein guter Abend ging zu Ende und mit dem Liedvers vom Anfang schließe ich: „....schlafen geht die Welt. Denn sie weiß, es ist die Wacht über ihr bestellt.“

Heidi Schütz

Nikolausfeier

*Auch dieses Jahr bescherte der Nikolaus mit seinem Besuch die Bewohner*innen*

Des Rätsels Lösung: ENGELBERGTURM

Er	steht hoch über jedem Haus und schaut weit auf das Land hinaus.
Noch	fehlen ein paar Jährchen halt, dann wird er 100 Jahre alt.
Groß	und gewaltig steht er dort, doch, falls er will, kann er nicht fort.
Er	steht ganz oben, niemals unten, und ist doch ziemlich erdverbunden.
Licht	strahlt des Nachts von seiner Spitze, des Sommers trägt er brav die Hitze.
Benannt	ist er seit langem schon, nach einer himmlischen Person
Ein	Namensvetter seinerseits steht als ein Kloster in der Schweiz.
Rot	ist zur Weihnachtszeit das Licht. Warum, weshalb, das weiß ich nicht
Gleich	nebenan da steht sein guter und kleinerer und ältrer Bruder
Treppen	, die gehen steil nach oben. Wer sie bezwingt, der ist zu loben
Ursprünglich	aber war er ja zur Wassernotversorgung da.
Rauf	ists beschwerlich und darum geht mancher halt nur außen rum.
Mit	dem Satz geht es nun nach unten. Die Lösung habt ihr längst gefunden.

Sternstunden

Waffelduft im ganzen Haus

Am ersten Adventssonntag hat es wieder Waffeln in großen Mengen gegeben, dazu Glühwein und selbstgemachten Punsch.
Die fleißigen Helferinnen an den Waffeleisen und dazu fleißiges Personal von beiden Häusern waren unermüdlich tätig.
Leider noch immer unter den Corona-Maßnahmen, welcheuns schon seit 2020 begleiten.
Das große Fest im Berthold-Graf-Saal und in der Cafeteria mit allen Bewohner*innen und ihren Angehörigen blieb auch dieses Jahr leider aus.
Die Betreuungsassistentinnen sorgten auf den jeweiligen Bereichen für besinnliche Stimmung.
Im Haus 74 konnte an jedem Adventssonntag eine Wohngruppe im Berthold-Graf-Saal das Programm genießen.

Für die anderen zwei Wohngruppen wurde das Programm vor Ort angeboten. Natürlich auch mit frisch gebackenen Waffeln, Punsch und Glühwein.
Über drei Stockwerke hörte man die Weihnachtlieder, was für eine schöne und besondere Stimmung sorgte.
Auch wir vom Sam Leo haben einen Wunsch an den Nikolaus geäußert:
„Lieber Nikolaus, bring uns bitte im Jahr 2023 unsere alten „Sternstunden“ zurück. Alle zusammen, mit viel Spaß und gute Laune, ohne FFP2-Masken und Corona-Maßnahmen im Haus.“

Zeljko Peric, Betreuungsdienst
mit seinen fleißigen Helferinnen:
Livia, Slavica und Syila

Lob eines Pflegeheimbewohners

Dies große Lob schreibt die Tochter eines neu eingezogenen Bewohners:
Er ist richtig glücklich und sagt, so gut wäre er noch nie gepflegt worden. Das freut mich natürlich noch mehr, weil meine Mutter mir oft das Gefühl gibt, dass ich alles falsch mache.
Meiner Schwester und mir ist echt ein Stein vom Herzen gefallen, dass wir einen Platz bei uns in der Nähe gefunden haben. So können wir unseren Vater oft besuchen, und ich kann sogar mit dem Rad herkommen. Wir sind jetzt die letzten drei Tage immer ein Stück mit Ihm gelaufen, und er möchte immer noch zur nächsten Parkbank weiter. Das ist so toll. Zuhause im Schwarzwald wollte er gar nicht mehr aus dem Haus, da meine Eltern am Hang wohnen, ist es natürlich auch nicht so geschickt wie hier.“

Weihnachtsumtrunk Mitarbeitende

Kurz vor Weihnachten wurden auch die Mitarbeitenden im Samariterstift Leonerg beschert.
Wir wurden von unserer Hausleitung Waltraud Jansen, unserer Mitarbeitervertretung Petra Brunner und Regionalleiterin Angelika Herrmann herzlich begrüßt. Sie bedankten sich bei uns für das vergangene Jahr für die sehr gute Zusammenarbeit in der nach wie vor schwierigen Situation.
Als Weihnachtsgeschenk bekamen wir schöne Laternen überreicht, die uns in der Weihnachtszeit helles Licht schenkten.
Bei Punsch, Glühwein und Gebäck konnten wir den Mittag gemütlich ausklingen lassen.

Sabine Ensmann

Weihnachten bei den Bewohner*innen

Nach zwei Jahren Corona haben wir wieder Weihnachten richtig gefeiert.
Wir begannen die Feier mit einer Einführung und sangen einige Lieder. Zwischendurch wurden Weihnachtsgeschichten und Gedichte vorgelesen. Zum Abschluss fand unsere Bescherung statt.
Wir hatten eine angenehmen Nachmittag bei Kaffee und Christstollen.
Auf dem Wohnbereich Burghalde wurden von der Urenkeling eines Bewohners ein paar Weihnachtslieder auf der Geige vorgespielt. Die Bewohner*innen waren sehr begeistert und applaudierten reichlich.

Silvestergottesdienst

„Alle Jahre wieder kommt das Christuskind…“

Bei unserem diesjährigen Silvestergottesdienst im Berthold-Graf-Saal machten wir zunächst große Augen: das Altarkreuz fehlte (vor zwei Jahren war es das Christuskind in der Krippe😉) und so machte sich Michaela Steidle zunächst auf die Suche. Unter dem Weihnachtsbaum entdeckte sie schließlich ein großes mit einer Schleife verpacktes Geschenk, das wohl bei der Bescherung vergessen worden sein musste. Beim Auspacken kam ein wunderschönes Holzkreuz zum Vorschein, wie es in kleinerer Ausfertigung auf jedem Wohnbereich steht. Es hatte einen langen Weg von Österreich bis ins Sam Leo hinter sich: ursprünglich aus Abfallholz in einer Werkstatt für Menschen mit Handicap des Jugend-freizeit- und Bildungszentrums Schloß Klaus (Fackelträger) hergestellt, war es zunächst als einmaliges Projekt gedacht. Aufgrund der großen Nachfrage wird dieses Kreuz mit dem angedeuteten leeren Grab, dem weggerollten Grabstein und der Flamme des heiligen Geistes mittlerweile auf der ganzen Welt verschickt.

Nun also konnte der Gottesdienst mit der Predigt über das schöne Abendlied: *„Mein schönste Zier und Kleinod bist auf Erden du, Herr Jesu Christ; dich will ich lassen walten und allezeit in Lieb und Leid in meinem Herzen halten.“ (EG 473)*

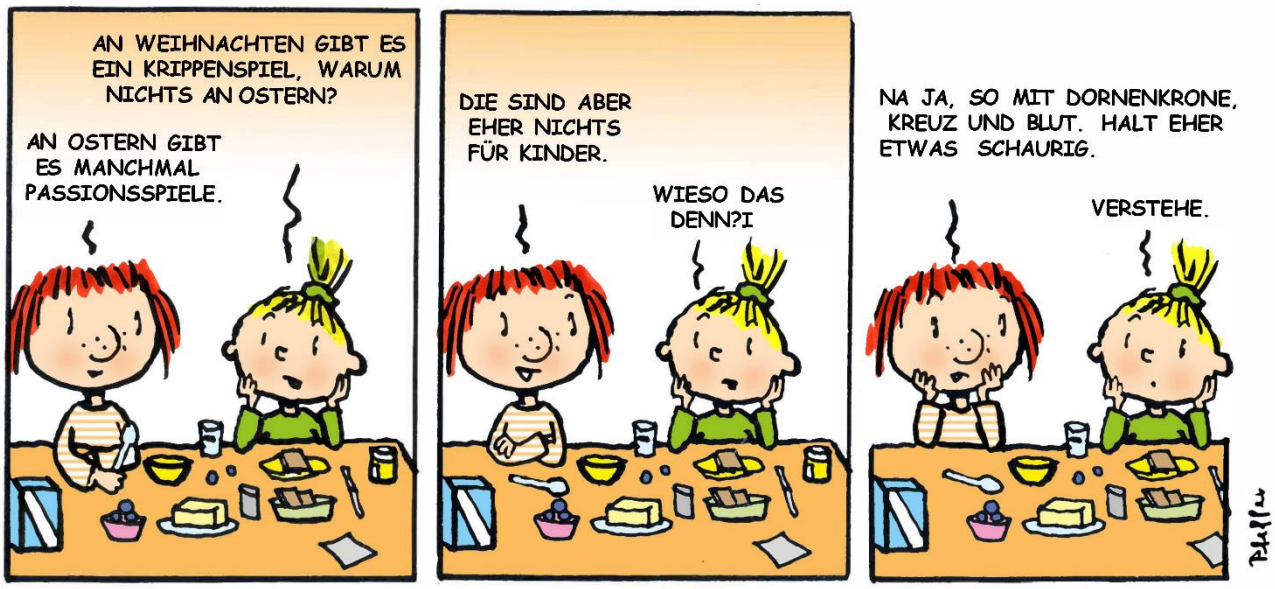
Pfarrerin Schenk veranschaulichte an einem mitgebrachten Schmuckkästlein und einem Herz aus Holz, worum es dem unbekannten Liederdichter aus dem 16 Jahrhundert wohl gegangen sein muss: Gott möchte nicht nur sonntags und an Festtagen „aus dem Schatzkästlein“ geholt werden, sondern das ganze Jahr über in unserem Herzen wohnen. Gerade durch so manchen Riss, manchem Bruch kann Licht hereinströmen und unseren Alltag erleuchten.

Dennoch tragen viele Menschen ihre inneren Verletzungen und andere belastenden Erinnerungen wie in einem Rucksack mit sich herum, statt sie wie hier symbolisch dargestellt am Kreuz Jesu abzulegen.

Um diese Altlasten nicht hinüber ins Neue Jahr zu tragen, wird am Silvestergottesdienst traditionell das Abendmahl gefeiert, das wir nun wieder gemeinsam begehen durften.
Ganz herzlichen Dank an dieser Stelle allen ehrenamtlichen Helferinnen, allen Betreuungsassistentinnen, Gretel Nestle für ihre wunderbare musikalische Umrahmung, unsrer Mesnerin Heidi Schütz für alle Vor- und Nacharbeit und Michaela Steidle, auf deren Initiative hin das Kreuz bestellt wurde, das nun bei uns vor dem schönen Parament seinen Platz gefunden hat.

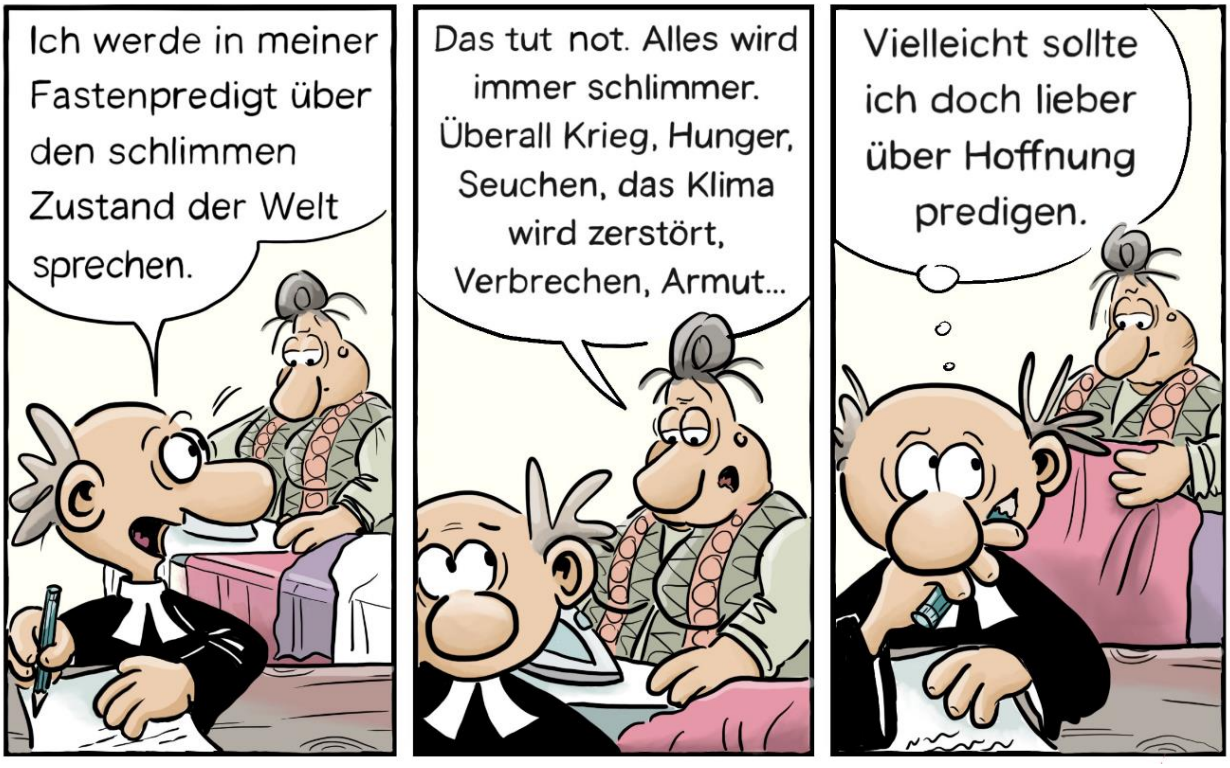
Schmunzel Ecke

MINA & Freunde



Amen

www.WAGHUBINGER.de



Wir begrüßen unsere neuen Mitarbeitenden

Herzlich willkommen
im Team des Samariterstiftes!

Ab 01.11.2022	Armin Pribinja	Pflegehelfer
Ab 01.11.2022	Alica Ritter	Pflegehelferin
Ab 01.11.2022	Simelenkosi Sibanda	Pflegehelferin
Ab 01.12.2022	Mariam Karkosh	Pflegehelferin
Ab 08.12.2022	Annet Nabisenke	Diakonische Helferin
ab 11.12.2022	Gulperi Aidarova	Pflegehelferin
ab 12.12.2022	Ngozi Chinyere Ikpeoha	Zusätzl. Betreuungskraft
ab 13.12.2022	Histor Maloku	Altenpflegeschüler
ab 01.01.2023	Inna Lauk	Pflegefachkraft
ab 01.01.2023	Rasha Khalife	Pflegehelferin

Wöchentliche Angebote
für unsere Bewohnerinnen und Bewohner
von unseren Betreuungskräften

Kraft- und Balancetraining

Beteiligung an hauswirtschaftlichen Tätigkeiten

Vorlesen der Zeitung, Gedichte und Sprüche

Männerstammtisch

Natur erkunden

Tischgebete

Gartenarbeiten

Gruppenaktivierungen

Einzelaktivierungen

Ballgymnastik

Basteln

Malgruppe

Kuchen backen

Rosenkranzgebet

Seniorenyoga

Kulturelle Veranstaltungen

Andachten, Gottesdienste

Kreative Gestaltungen

Unsere Verstorbenen

Wir gedenken ihrer mit folgendem Vers:

Gott sagt:
Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir.
Ich helfe dir. Ich halte dich bei meiner rechten Hand.

Jesaja 41,10

15.09.2022	Berta Harter	Wohnbereich Riedwiesen
15.09.2022	Fritz-Dieter Krahmer	Hausgemeinschaft Lichtenstein
20.09.2022	Hannelore Amler	Wohnbereich Riedwiesen
22.09.2022	Manfred Jensch	Wohnbereich Burghalde
11.10.2022	Annemarie Weiss	Wohnbereich Glemseck
17.10.2022	Gabriele Arndt	Wohnbereich Burghalde
18.10.2022	Gisela Niesler	Wohnbereich Riedwiesen
18.10.2022	Eva Hottas	Wohnbereich Riedwiesen
22.10.2022	Ute Weisheit	Wohnbereich Glemseck
23.10.2022	Erika Heckel	Wohnbereich Burghalde
29.10.2022	Brigitte Böhme	Wohnbereich Glemseck
15.11.2022	Hermine Folli	Hausgemeinschaft Zollern
18.11.2022	Gerda Scholz	Wohnbereich Glemseck
23.11.2022	Ulrike Schorn	Hausgemeinschaft Zollern
25.11.2022	Reinhold Sperling	Wohnbereich Riedwiesen
25.11.2022	Sigrid Kamin	Wohnbereich Riedwiesen
26.11.2022	Hans-Joachim Fredersdorf	Wohnbereich Glemseck
06.12.2022	Hildegard Conrad	Wohnbereich Riedwiesen
10.12.2022	Horst Bernlöhr	Wohnbereich Glemseck
11.12.2022	Satyabrata Sarka	Wohnbereich Burghalde
12.12.2022	Helga Bühler	Wohnbereich Glemseck
15.12.2022	Ernst Altmann	Wohnbereich Glemseck
21.12.2022	Kurt Greiner	Wohnbereich Glemseck
24.12.2022	Valentina Schäfer	Wohnbereich Burghalde
28.12.2022	Albert Widmann	Hausgemeinschaft Staufen
28.12.2022	Ernst Ulm	Wohnbereich Burghalde
01.01.2023	Marianne Golte-Bechtle	Wohnbereich Glemseck

Allen Angehörigen gilt unsere aufrichtige Anteilnahme

Veranstaltungen im „Wohnviertel am Blosenberg“

Wissenswertes und Veranstaltungen im Samariterstift Leonberg, Seniorenwohnen am Blosenberg und für alle Bewohner des Wohnviertels

„Café am Bücherhäusle“

Samariterstift, Cafeteria, Seestr. 74

Zurzeit eingeschränkt nur für den Mittagstisch des Seniorenwohnen geöffnet!

Gemeinsamer Mittagstisch: Montag – Sonntag, 12.00 Uhr
Ein Menü besteht aus: Suppe, Hauptgang, Dessert und Mineralwasser für 6,20 €.

Fragen und Anmeldung: Anika Eberhardt-Rech, Tel. 07152/607-160,
E-Mail: anika.eberhardt@samariterstiftung.de

Mittwochs- und Sonntagscafé (derzeit Corona-bedingt bis auf Weiteres geschlossen)
von 14.30 Uhr - 16.30 Uhr mit Service. Es erwartet Sie eine reichhaltige Auswahl an Kuchen, Torten, Kaffeespezialitäten und Kaltgetränken.
An den anderen Tagen: Selbstbedienung an der Kaffeetheke

Evangelischer Gottesdienst in der Blosenbergkirche
Sonntag 10.00 Uhr, jeden dritten Sonntag im Monat 11.00 Uhr

„Frisierstube“ – Corona-bedingt nur mit Voranmeldung
Dienstag 8.00 Uhr bis 13.30 Uhr geöffnet Seestr. 72 im EG
Brigitte Hilberer - telefonisch erreichbar unter: 07152 / 607-111
Handy 0151 26 31 83 77

Physiotherapie und Massage
Montag - Donnerstag, 8.00 - 12.00 Uhr und 14.00 - 19.00 Uhr
Schleiermacherstr. 31 UG
Xenia Hillen telefonisch erreichbar unter: 07152 / 22461

Arztpraxis Dr. med. Sabine Hamann, Ärztin für Allgemeinmedizin
Schleiermacherstr. 25, Tel.: 07152/9067073, Fax: 07152/9269860
Sprechzeiten: Montag u. Donnerstag 9.00 Uhr - 12.00 Uhr, ohne Anmeldung
Dienstag, Mittwoch und Freitag nur nach Vereinbarung

Sitzwachengruppe des Samariterstifts in Kooperation mit dem Ambulanten Hospizdienst Leonberg (Seestr. 84), Dipl. Päd. Daniela John, Einsatzleiterin
Tel.: 07152-33552-04, bitte auf den Anrufbeantworter sprechen Fax: 07152-33552-204
E-Mail: daniela.john@hospiz-leonberg.de, www.hospiz-leonberg.de

Aktuelle Veranstaltungen im Pflegeheim und im Seniorenwohnen am Blosenberg entnehmen Sie bitte den Aushängen

Regelmäßige Veranstaltungen im Samariterstift Leonberg, Seestr. 74

- **Evangelischer Gottesdienst:** 14-tägig – zurzeit nur für Pflegeheimbewohner
- **Katholischer Gottesdienst:** 14-tägig – zurzeit nur für Pflegeheimbewohner

Offene, regelmäßige Veranstaltungen im Seniorenwohnen am Blosenberg, Schleiermacherstr. 29, Clubraum

Teilnahme nur mit vorheriger Anmeldung möglich!

- **Spielgruppe:** wöchentlich - man trifft sich, um gemeinsam Zeit zu verbringen und aus Freude am Spielen

- **„Fit bis ins hohe Alter“ Gymnastikgruppe:** wöchentlich mit Monika Nitsche – es werden Kraft und Balance trainiert, damit die Mobilität erhalten bleibt

- **Heiteres Gedächtnistraining:** 14-tägig mit Dagmar Freythaler – spielerisch wird das Gehirn mit Rätseln, Merkspielen, Kreuzworträtseln usw. trainiert

- **Singkreis:** 2-mal im Monat mit Christoph Martin, Kantor i.R. – aus Freude am Singen

- **Literaturkreis**: einmal im Monat mit Martina Vinnai-Pfaff – Literatur in seiner Vielfältigkeit kennenlernen und in Beziehung setzen zum eigenen Erleben

- **Bibelnachmittag:** einmal im Monat mit Pfarrerin Michaela Schenk

Interessieren Sie sich für eine Wohnung im Seniorenwohnen? Oder kennen Sie jemanden, der Interesse hat?

Gerne können Sie sich bei Janine Appelt melden.
Sie erhalten daraufhin Anmeldeunterlagen und Informationen zu den Wohnungen im Seniorenwohnen. Bitte schicken Sie bei Interesse den ausgefüllten Anmeldebogen zurück an Frau Appelt und geben dabei an, ob Sie konkret auf der Suche sind, oder ob es sich um eine vorsorgliche Anmeldung handelt.

Im zweiten Fall merken wir Sie gerne für einen späteren Zeitpunkt vor. Bitte melden Sie sich dann wieder, sobald Ihre Anfrage akut wird, damit wir Sie dann zu unseren dringenden Anmeldungen nehmen können.

Bei der Vergabe der Wohnungen wird berücksichtigt, wie lange die Anmeldung bereits vorliegt.

Janine Appelt
Büro in der Schleiermacherstraße 29

Telefon: 0 71 52 60 71 97
Mobil: 0 17 56 74 99 35
E-Mail: janine.appelt@samariterstiftung.de

Büro- und Sprechzeiten Seniorenwohnen am Blosenberg
Schleiermacherstr. 29

Janine Appelt

Bürozeiten:	montags und mittwochs	8:00 - 12:00 Uhr
Sprechzeiten:	montags und mittwochs	9.30 - 10.30 Uhr

Doris Dörrer-Böhme

Bürozeiten:	donnerstags und freitags	8.00 – 12.00 Uhr
Sprechzeiten:	donnerstags und freitags	8.30 – 10.00 Uhr

Nachbarschafts-Veranstaltungen

„Geh-Späche“ - immer freitags um 10 Uhr
Hier treffen sich Nachbar:innen am Eingang Stadtpark bei der Stadthalle für einen gemeinsamen Spaziergang. Wo es hingeht, wird spontan vor Ort entschieden, angedacht ist eine Runde von ca. 1 Stunde. Es ist keine Anmeldung erforderlich. Die Treffen sind privat, auf die Einhaltung der Hygieneregeln ist vor Ort zu achten.
Alle sind eingeladen mit zu gehen und miteinander zu plaudern!

Offener Boule Treff - immer donnerstags um 17 Uhr - im Winter um 15 Uhr
Im Reiterstadion treffen sich Nachbar:innen, um gemeinsam Boule zu spielen. Vor Ort gibt es Kugeln. Man darf ohne Anmeldung einfach dazu kommen, auch ohne Kenntnisse. Es geht um eine nette gemeinsame Zeit!
Die Treffen sind privat, auf die Einhaltung der Hygieneregeln ist vor Ort zu achten.

Fit im Freien - immer dienstags um 16 Uhr
Am Eingang Stadtparkt (Stadthalle) kann man jeden Dienstag zu einer kleinen Bewegungseinheit kommen. Der freiwillig Engagierte Herr Hackert leitet einige einfache Übungen an und motiviert 30 Minuten zur Bewegung. Alle sind willkommen, es gibt keine Anmeldung. Auf Hygieneregeln wird vor Ort selbstständig geachtet.
Auch Menschen, die weniger mobil sind, können hier von der Bewegung und Gemeinschaft profitieren! Zudem suchen wir eine Unterstützung für Herrn Hackert. Wer Interesse hat, darf sich gerne melden.

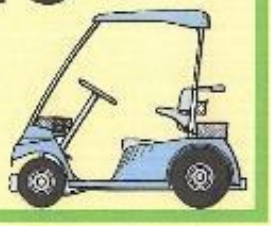
Koordinatorin des Wohnviertels am Blosenberg:
Linda Haug, Nachbarschafts-Büro im Samariterstift, Seestr. 72,
E-Mail: linda.haug@samariterstiftung.de
Telefon 0160 90695080

www.zeit-fuer-menschen.de

Gute Nachbarschaft bedeutet:
sich begegnen - sich kennenlernen - sich unterstützen

LEONBERGER STIFTUNG ZEIT FÜR MENSCHEN
SAMARITER STIFTUNG
LEONBERG QUARTIER.ONLINE

NACHBARSCHAFTS-FAHRTEN



In Leonberg Mitte

Von Nachbarn für Nachbarn ☺

Mit dem Golfcaddy der Stiftung Zeit für Menschen

Immer Mi. & Do. zwischen 14 – 16 Uhr

z.B. zum LeoCenter, Drogerie, Supermarkt, Apotheke,...

Bei Bedarf Unterstützung beim Einkaufen

Mit Anmeldung bis einen Tag vorab bei: Linda Haug
016090695080 | linda.haug@samariterstiftung.de